

atttac-ak bildung & erziehung

Bildungsungleichheit heute (Monika Domke 6.3.08)

Info letzte Februar-Woche im KSTA:

800 Kinder bekommen keinen Platz an einer Kölner Gesamtschule (GS) – die Stadt sieht aber keinen Handlungsbedarf für GS in Kölner Innenstadt (seit Jahren dafür in der Diskussion Hansa-Gymnasium), da von den 800 Kindern nicht 1/3 eine Gymnasialempfehlung haben.

Das Land lehnt neue GS ab. Obwohl in ganz NRW von 45.000 an GS angemeldeten Kindern nur 30.000 Kinder angenommen werden konnten. Ähnliche Probleme gibt es aber seit Bestehen der GS in NRW (*Landesinfo der „Linke“ Aug/2007*). Obwohl also schon immer mehr Bedarf an GS vorhanden und ist, wird dieser einfach nicht erfüllt. Das heißt der von den Konservativen immer so viel gepriesene Elternwille wird einfach nicht erfüllt.

Folgt man der in den Medien gerade geführte Diskussion über G8 und Überforderung der Kinder in der Sek I scheint Bildungsproblematik hauptsächlich in dem sog. „Turbo-Abi“ und der daraus sich ergebenden gleichzeitigen Überforderung als auch inhaltlichen Nivellierung (*wobei mal an anderer Stelle zu diskutieren wäre, welche Inhalte gestrichen, welche ausgeweitet werden*) auf den Gymnasien zu bestehen. Der Zusammenhang zum gesamten Bildungssystem wird überhaupt nicht hergestellt. Ich denke, dass ist kein Zufall. Interessant aber ist, dass die Bevölkerung anscheinend in Bildungsfragen weiter denkt, als die Bürgerlichen annehmen. Ein Zeichen könnten die Wahlen in Hessen und HH sein. Interessant ist aber auch ein aktuelle Umfrage von Allensbach, welche Anforderungen eine Partei der Mitte erfüllen sollte: Über 60% waren der Meinung, dies wäre der Einsatz für gleiche Bildungschancen. Das heißt, dies wird also gar nicht mehr nur als linke ideologische Marotte betrachtet. Auch in NRW gibt es eine Initiative von Gewerkschaften, Ev. Kirche und Unternehmen zum gemeinsamen Lernen bis Klasse 10 (KSTA 15.2.08). Und sogar in Bayern sind immer mehr Eltern unzufrieden mit dem 3-gliedrigen Schulsystem oder zumindest mit der ganz frühen Selektion: 73% wünschen sich 6 Jahre gemeinsames Lernen. Frau Annette Schavan allerdings behauptet zum Problem der Bildungsungleichheit im letzten „Spiegel“ 9/08 – völlig ideologiefrei versteht sich – folgendes s. ***Spiegelinterview***

Das lasse ich jetzt mal so stehen, will nun einmal zu ein paar Fakten kommen, die möglicherweise Frau Schavans Ideologiefreiheit eher als funktionalistische Vernebelung entlarven. Zumindest scheint ja für NRW zumindest die Aussage nicht zuzutreffen, dass die Eltern der Einheitsschule immer misstraut haben. Oder sie setzt Gymnasialeltern mit allen Eltern gleich ... Ich möchte daher zunächst mal aufzeigen, wie das deutsche Bildungssystem überhaupt aussieht, wer wohin geht, welche Chancen welche Kinder und Jugendlichen haben. Es geht jetzt also um Zahlen.

Hier (**S.1/ M1Schema**) das Bildungssystem und die Entwicklung der Verteilung der Kinder und Jugendlichen in der Sekundarstufe I nach der Orientierungsstufe.

Wir haben – als einziges Industrieland außer Österreich – ein 3-gliedriges Schulsystem, eigentlich ein 4-gliedriges, mit den Sonderschulen, heute Förderschulen genannt. Das spezifische daran ist das Gymnasium, an dem ideologiefrei knallhart festgehalten wird und werden soll, auch in den Bundesländern, die schon ein 2-Säulenmodell oder spezifische Orientierungsstufen oder andere Modifikationen entwickelt haben. Vom Schema her sieht es so aus, als sei nach Ende der Sek.I flexibel der Wechsel zu Sek II von überallher möglich und damit jederzeit für jede Person auch das Erreichen der FHS- oder der AHS-Reife möglich. Vom Prinzip ist das richtig, faktisch sind die Selektionsmechanismen aber auch nach der Sek I nicht geringer als nach der Grundschule (*dazu später genauer*). Mit der Verkürzung der gymnasialen Sek I auf 5 Jahre wird es noch schwieriger als bisher schon in die Sek II des Gymnasiums zu wechseln. (***Dies sollte vielleicht im Zusammenhang mit dem Zentralabitur und der Abschaffung der reformierten Oberstufe und der inhaltlichen Ausrichtung des Bildungssystems diskutiert werden***)

Sehen wir uns zunächst aber einmal die Verteilung der Kinder und Jugendlichen in der Sek I an (**S1/M1Kreise**). Schnell mal die absoluten Zahlen, damit wir sehen, mit wie vielen Individuen wir es eigentlich zu tun haben: In der Sek I befanden sich 04/05 ca. 6 Mio 375.000 Kinder und Jugendliche, davon ca. 1/3 (2 Mio 125.000) auf dem Gymnasium, 2/3 (4 Mio 250.000) auf den anderen Schulformen. Soviel zur Fokussierung auf das Gymnasium. (*Übrigens in Bayern liegt der Besuch der HS insg. bei ca. 40% -50% von Kindern u .Jugendlichen dem Land, 30% in der Stadt; das Gy liegt entsprechend bei 25%*)

Laut Schavan ist ja das Problem die Grundschule (obwohl diese im internationalen Vergleich bei IGLU ganz gut abgeschnitten hatten) bei der Herstellung der Chancengleichheit.

(Da ist nun die Verteilung der Schülerinnen und Schüler nach soziokulturellen Merkmalen sowie deren Zusammenhang mit den Grundschulempfehlungen interessant (**S1/M2**). Die Benachteiligung von Mädchen ist von den Relationen her im allgemeinbildenden Schulsystem aufgehoben, die geschlechtsspezifischen Unterschiede, die sich dann im Erwachsenenleben so massiv auswirken beginnen in der Fachhochschul-, Hochschul- und beruflichen Ausbildung (*wäre ein extra Thema*). Die Benachteiligung erfasst immer noch die Arbeiterkinder, zusätzlich aber diejenigen mit Migrationshintergrund, dabei besonders die männlichen Jugendlichen, die bei den insg. 10,8% ohne HS-Abschluss mit 20% überproportional vertreten sind. (*Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund machen ca. 10% aus*)

Damit sind wir bei den Schulabschlüssen, die über den Ersten Bildungsweg, die Jugendschule abgeschlossen werden (**S2/M3a**) Nur ca. 25% aller

Jugendlichen machen in der Sek II einen Abschluss, 10 % bekommen keinen Abschluss, 25% HS-Abschluss und 40 RS-Abschluss. Allerdings wird in die Sek II überdurchschnittlich viel investiert (**S2/M4**)

Noch eine kleine Zusatzinfo: Die schlechteste LehrerInnen/SchülerInnen-Relation hatten 2003 die Grundschulen mit 20,1 und die Realschulen mit 19,1 (Gym 15,9/IGS 14,3/HS 13,9) Das ist übrigens – außer bei Grund u. Gym - eine Verschlechterung um 1-2 Prozentpunkte.

Jetzt zum letzten Zusammenhang, nämlich dem der sozialen Stellung der Elternhäuser, der akademischen Abschlüsse der Eltern und dem Verbleiben in der Sek II (**S3/M5 u.6**) Das bestätigt eigentlich nur, dass Bildungsungleichheit sich weitgehend reproduziert . Um die Zahlen noch besser beurteilen zu können, gebe ich mal die Zahlen Struktur der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf an: Beamte betragen ca. 8%, Selbständige ca. 10%, Arbeiter ca. 28%, Angestellte ca.56%. Damit wird eigentlich erst richtig deutlich, welche sozialen Gruppen überrepräsentiert sind, besonders wenn die Beamten und Selbständigen sozial differenziert werden würden.

Es gibt eindeutig eine Abschottung der Eliten, die mit dem Hochschulstudium bzw. deren Abschlüsse und die dann erfolgenden Aufstiegsmöglichkeiten ganz klar werden (s. *Michael Hartmann*)